

Wald und Drogen in der Wohnung

Urteil Vor dem Landgericht Rottweil müssen sich zwei Junge Männer wegen Drogenhandels verantworten.

Rottweil/Tuttlingen. Weil er mit Ecstasy-Pillen und Amphetamin verurteilt haben soll, muss sich ein 24-jähriger aus Tuttlingen jetzt vor dem Rottweiler Landgericht verantworten. Mitangeklagt ist ein 30-jähriger Freund, der als Fahrer fungierte. Der 25-Jährige ist selbst drogenabhängig, sitzt in Untersuchungshaft und erklärte vor Gericht, er wolle eine Therapie machen, um von den Drogen wegzukommen. „Alleine kann ich das nicht“, betonte er. Die Staatsanwaltschaft wirft dem fünf Fälle vor, in denen er in Aachen gefahren sein soll, um die Drogen zu kaufen. Ansonsten investierte er laut Anklage 1000 Euro, am Ende waren es 7000 Euro, für die er drei Kilo Amphetamine und zahlreiche Ecstasy-Tabletten erstand. Zudem habe er zwei Schreckschusswaffen, eine CO2-Pistole, ein Butterfly-Knives und einen Schlagring in seiner Wohnung verwahrt. Die Drogen habe er, wie die Staatsanwältin Isabel Gurski sagte, nur zu einem geringen Teil für den Eigenverbrauch gekauft, hauptsächlich, um sie weiter zu verkaufen. Die Taten zwischen August 2019 und Januar 2021 statt. Dann wurde er verhaftet. Drogen, Waffen und Geld fand die Polizei in seiner Wohnung in Tuttlingen.

Bevor es zur Beweisaufnahme kam, wurde die Öffentlichkeit der Verhandlung ausgeschlossen: Gericht, Staatsanwältin und die Anwälte der Angeklagten berieten sich, um sich die Höhe der Strafen zu verdingen. Und das mit Erfolg. In einer guten Stunde wurde erklärt, dass der Vorsitzende Richter David Kiefer, man habe beim Hauptangeklagten fünf Strafraumstunden zwischen drei und dreieinhalb Jahren genehmigt, seinen Freund auf sechs bis acht Monate, die zur Bewährung ausgesetzt werden sollen. Beide Urteile, Bernhard Mußnug für 25-Jährigen und Ulrich Eisen für den 30-jährigen Fahrer, ernten, dass ihre Mandanten die vollumfänglich eingestrichen. Daher konnten sechs ursprünglich geladenen Zeugen wieder ausgelassen werden. Der Prozess verkürzt sich daher. Donnerstag kamen die übrig

gebliebenen Zeugen zu Wort. Zunächst die Mutter und die Schwester des Hauptangeklagten. Die beiden sagten nicht viel. Sie nahmen Gebrauch von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht, nach dem sie als nahe Angehörige keine Aussagen machen müssen. Zwei Polizeibeamte berichteten von der Festnahme und der Untersuchung der Tuttlinger Wohnung des 25-Jährigen, vom Amphetamin im Gefrierschrank, jeder Menge einschlägigem Verpackungsmaterial und Umschlägen mit großen Geldbeträgen.

Der 25-Jährige ist in Fridingen aufgewachsen. Sein Verhältnis zum Vater sei schlecht gewesen. „Das war nicht einfach“, erzählte er. ADHS habe er, kam in die Förderschule. Seine Drogenkarriere begann mit 15 Jahren, als er erstmals Cannabis konsumierte. Die Eltern trennten sich, als er 13 war. Er lebte bei der Mutter, begann eine Ausbildung zum Berufskraftfahrer, die er aber nicht abschließen konnte, weil die Firma pleite ging. Er arbeitete dann als Maschinenbediener und zuletzt als Programmierer. Den Job habe er wegen der Pandemie verloren. Mit dem Lebensgefährten der Mutter habe er ein sehr gutes Verhältnis gehabt, doch der starb 2019. „Ich will den Absprung schaffen“, so der 25-Jährige. Sein Freund hat keine Drogenprobleme. „Cannabis ist nicht so meins“, allerdings habe er schon ein paar mal Amphetamine genommen. Er hat einen Job und ist mit der Schwester des 25-Jährigen liiert.

Gute Sozialprognose

Der psychiatrische Sachverständige betonte in seinem Gutachten, dass ADHS-Patienten gerne mit Cannabis oder Amphetaminen eine Art Selbsttherapie machen. „Sie brauchen den Nervenkitzel“, und die Drogen dämpften die Unruhe. Der 25-Jährige habe eine gute Sozialprognose, er empfehle eine Therapie, die Erfolg haben könnte, weil er sie freiwillig und zum ersten Mal mache. Im Gefängnis habe der Mann einen kalten Entzug durchgemacht. Nun sei eine offene Therapie-Einrichtung sinnvoll, bei der er nur die ersten Monate von der Außenwelt abgeschlossen ist. *mka*



Gerichtssaal in Rottweil (von links): Die Verteidiger Ulrich Eisen und Bernhard Mußnug, der 30-jährige Fahrer und der 25-jährige Hauptangeklagte, der in Fußfesseln vorgeführt wurde. Foto: Moni Marcel



Auf der Rückseite des Feuerwehrmagazins sind schwere Baumaschinen am Werk.

Fotos: Eric Zerm

Feuerwehrmagazin: Zeitplan für Bauprojekt ist ambitioniert

Projekt Wenn von nun an alles klappt, ist das umgebaute Dauchinger Feuerwehrmagazin ab Mitte November wieder betriebsbereit. Die Gemeinde investiert hier 1,67 Millionen Euro.

Das Feuerwehrmagazin in Dauchingen ist eine große Baustelle. Vor allem auf der Rückseite tut sich viel. Hier entsteht unter anderem ein Anbau. Die Pläne haben sich vorgenommen, das Bauprojekt im Herbst so weit abzuschließen, dass die Feuerwehr am 23. Oktober mit ihren Fahrzeugen wieder einziehen kann. Ab dem 13. November soll das Gebäude dann wieder komplett betriebsbereit sein. „Ich halte das für sehr ambitioniert“, äußert sich Bürgermeister Torben Dorn im Gespräch mit der NECKARQUELLE bewundernd.

Laut Dorn lief die Umsetzung des Projekts etwas holprig an. „Wir liegen leider deutlich hinter dem ursprünglichen Zeitplan.“ Zwei Wochen länger als geplant dauerte es mit der Baugenehmigung, und dann brauchte auch der Prüfstatiker nochmals mehr Zeit als vorgesehen. So konnten die Baumaschinen am Ende erst vier Wochen später als vorgesehen anrollen.

„Wichtig ist es der Feuerwehr, dass sie vor Winter einbruch zurück kann“

Dafür hatte die Gemeinde Glück bei der Vergabe der Aufträge. „Wir haben für alle 22 Gewerke nicht nur Firmen gefunden, sondern auch leistungsfähige Firmen, und wir blieben im Kostenrahmen.“ Vor diesem Hintergrund nehme er die bisherige Verzögerung gerne in Kauf, so Dorn. Die oben genannten Termine entsprechen bereits

dem neuen Zeitplan. „Wichtig ist es der Feuerwehr, dass sie vor dem Wintereinbruch zurück kann.“ Dies wäre auch für den Bauhof wichtig, denn derzeit stehen die Feuerwehrfahrzeuge beim Bauhof drinnen, und die Bauhoffahrzeuge draußen.

Die Arbeiten begannen mit einem Rückbau und Abbruch im südlichen Teil des Geländes. Dort befand sich bis vor kurzem noch ein Vordach mit Einfriedung für einen Müllabstellplatz. Dorthin kommen laut Dorn die Treppen, um von dort aus ins Untergeschoss zu gelangen. Komplette entfernt wurden auch die alten Sanitäranlagen und ein Raum, der der Feuerwehr bisher als Materiallager diente (das war eine Art Raum im Raum). Auch die Wasser-, Abwasser- und Heizungsrohre wurden entfernt. Bis Mitte der Woche waren die neuen Wasser- und Abwasserleitungen sowie Teile der neuen Heizungsrohre schon eingebaut. „Das Gebäude bekommt eine Gas-Brennwerttherme“, so Dorn. Eine große Herausforderung in der Planung war laut Bürgermeister eine Lösung für die Beheizung der Fahrzeughalle. „Eine Wärmepumpe hätte die Halle im Winter nicht ausreichend beheizen können.“ Die Lösung ist jetzt der Betrieb der Halle als so genannte Kalthalle, die jedoch ins Heizsystem eingebunden ist. Die Heizung stellt sicher, dass die Temperatur für die Fahrzeuge nicht unter zehn Grad fällt.

Ein Teil des Anbaus war in diesen Tagen schon zu sehen. Fertig waren bereits die Bodenplatte und die Halbfertigteilwände. „Davor stehen zwei Stützen, die das Erdgeschoss stützen“, so Dorn. Das Erdgeschoss

ist nämlich nur zur Hälfte unterkellert.

Im Erdgeschoss des Anbaus sind die Umkleiden für die Herren und die Damen vorgesehen sowie die neuen Sanitärräume. Im Obergeschoss ist ein Schulungsraum geplant. „Bisher fand alles in einem Kameradschaftsraum im Keller statt, den sich die Feuerwehr selber gebaut hatte“, weiß Dorn. Im Altbau wird unter anderem das Kommandantenzimmer saniert.

Für das Projekt hat die Feuerwehr einen Bauausschuss gegründet. Die Mitglieder des Ausschusses „haben auf viele Details und die Praktikabilität geachtet. Sie haben vieles optimiert und verbessert, und das machen sie alles ehrenamtlich“, freut sich der Rathauschef. Der Ausschuss begleitet den Fortgang des Projekts auch weiterhin. Bei einem Bauprojekt-Termin alle zwei Wochen sind auch Vertreter der Feuerwehr dabei. *ez*

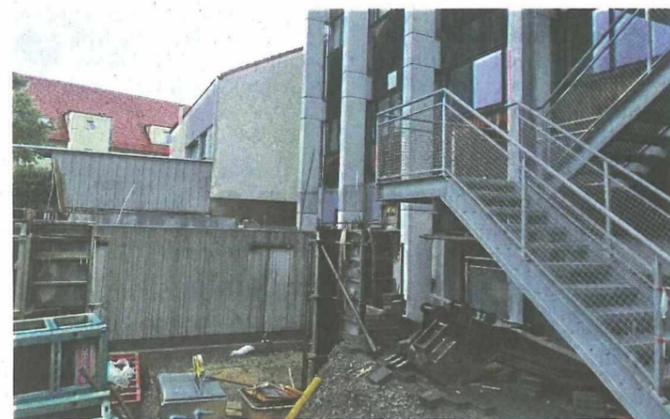


Foto oben: Vor der Fahrzeughalle der Feuerwehr steht ein Kran. Das Foto unten zeigt (links) einen Teil des Anbaus.

Ab montiert Katalysator ab

ernob Rottweil. Auf dem k und Ride“-Parkplatz an der abnahausfahrt Rottweil sägte Jnbekannter am Donnerstag nem geparkten VW-Golf den uff ab und stahl den Katalysator. Wie der 24-jährige Besitzer Autos der Polizei mitteilte er seinen schon älteren

Anschluss, konnte aber nichts Verdächtiges feststellen. Der Besitzer bleibt nun auf dem Schaden von mehreren Hundert Euro sitzen.

Für die Polizei sind solche Diebstähle nichts Neues. Wegen der Edelmetalle, die in den Abgasfiltern verbaut sind, sind sie

Unfall Audi kracht in Leitplanke

Oberndorf. Aus Unachtsamkeit krachte ein 26 Jahre alter Audi-Fahrer am Donnerstagmorgen auf der Autobahn gegen die Leitplanke. Dies teilte die Polizei

Schlagerparty am Sonntag geplant

Niedererschach. Mit einer tollen Geste erfreute das Team der „Sozialen Drehscheibe“ rund um den Vorsitzenden Walter Kubas und die zweite Vorsitzende Monika Singer am Freitag die Bewohner und Bediensteten des Pflegehauses am Eschachpark und im Betreuten Wohnen.

Am Sonntagnachmittag, 11. Juli, wird Kubas die Menschen im Eschachpark, wie schon im Vorjahr, im Garten des Pflegehauses von 14 bis 17 Uhr mit einer Schlagerparty erfreuen. Die Bewohner können aus der Ferne lauschen. Kubas hat einen altersgerechten und abwechslungsreichen

Insekt Tankzug landet im Graben

Niedererschach. Eine kleine Ursache hatte am Donnerstag gegen 15.30 Uhr ein größerer Unfall auf dem Sandsteinweg in Niedererschach. Weil er nach einem In-